

Die Brandheze.

Ein Märchen.

„Liebe alte Mutter, weint nur nicht mehr, ich kann Euch ja nichts weiter geben, als mein Butterbrod und dieses Töpfchen voll Erdbeeren!“ sagte der kleine Ernst; aber die Alte wollte nicht aufhören zu heulen, und zeigte zitternd auf ihre halbnackten knöchernen Schultern, die kaum von Lumpen bedeckt waren, bis der arme Junge, in der Angst seines Herzens, denn er konnte niemanden weinen sehen, endlich sich sein Halstuch abband, und es ihr, selbst weinend, um die Schultern hing. Da wurde sie denn wieder beruhigt, reichte ihm die langfüngriichte harte Hand, verzog ihr Gesicht zum Grinsen, und sagte mit einer heisern Stimme: „Ich danke dir, mein Kleiner, und werde dir's gedenken! Dein Tüschchen ist in guten Händen; ich werde mich auch abfinden zu seiner Zeit!“ und damit hinkte sie, auf ihre Krücke gestützt, waldeinwärts und verschwand im Gebüsch. Ernst sah ihr lange nach; aber in die Freude, das alte Weib beruhigt zu haben, mischte sich bald ein Gefühl von Furcht vor dem Empfange der Tante, bei seiner Rückkehr. Denn das Töpfchen voll Erdbeeren, welches er ihr nach Hause bringen sollte, hatte nun das alte Weib mitgenommen, und